Schweizerische Filmkammer, Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 121

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf krasse Fälle hingewiesen. Wir haben zur Besinnung und zur Vernunft aufgefordert. Wir hoffen nun, daß es bessern wird. Wenn nicht, so wird hoffentlich der Verband als solcher nun einschreiten, wird durch sein Sekretariat seine Mitglieder zurechtweisen und wird, wenn auch dies nichts helfen sollte, zu den vorgesehenen Sanktionen schreiten. Der Film ist heute ein wichtiges Mittel der Unterhaltung, aber auch der Volksbildung und der Volkserziehung geworden.

Schweizerische Filmkammer, Bern

Unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn a. Staatsrat *A. Borel*, Neuenburg, tagte die Schweizerische Filmkammer in Bern. Sie verabschiedete Rechnung und Bericht der Schweizerischen Filmwochenschau für die Betriebsdauer vom 1. August 1941 bis zum 31. Dezember 1942. Sie ermächtigte ferner das Büro, die nötigen Maßnahmen für die Anwendung des Abspielplanes der Schweizerischen Filmwochenschau zu treffen.

Zu einer längeren Diskussion gab die von den zuständigen Bundesbehörden gewünschte, vermehrte Heranziehung der inländsichen Lichtspieltheater an die Finanzierung der Schweizerischen Filmwochenschau in Form von erhöhten Abonnementsbedingungen Anlaß. Die Filmkammer stimmte schließlich mehrheitlich einer gewissen Erhöhung des geltenden Tarifes ab 1. Mai d. J. zu. Ihre Entschließung, die als Antrag an die zuständigen eidgenössischen Behörden geht, bleibt allerdings hinter den Forderungen des Bundes zurück.

Schweiz. Lichtspieltheater-Verband, Zürich

(Deutsche und italienische Schweiz)

Mutationen

Neuaufnahmen:

P. Müller, Küßnacht a. R.; für ein Saalkino im Hotel Widder in Küßnacht a. R.

Film-Dienst A.-G., Zürich; für 1 Kino in Appenzell, Bülach, Frick (Aargau) und Schwyz.

Aufgabe der Mitgliedschaft:

Reisekino Leuzinger (ausgekauft durch 9 Konkurrenten).

Erlöschen der Mitgliedschaft wegen Einstellung des Betriebes: Cinéma Teatro, Chiasso.

Umschreibungen:

Schaffhausen, Cinéma Rüden; von Herrn G. Zehnder sen auf Herrn G. Zehnder jun.

Wettingen, Cinéma Orient; von Herrn E. Sterk sen. auf Herrn W. Sterk jun.

Kulturell gesehener Film

Der Film ist wie wenige andere Dinge befähigt, *kulturfördernd* in das Leben der Menschheit einzugreifen. Zehn Milliarden Menschen besuchen jedes Jahr schätzungsweise die 62000 über die ganze Welt zerstreuten Kinotheater. In der Schweiz allein zählt man durchschnittlich 36 Millionen jährliche Filmbesucher, was 9 Besuchen pro Kopf der Bevölkerung entspricht. Auf welche Macht deuten doch diese Zahlen hin! Infolge der Eigenart des Schauspiels ist ja der Film in besonderer Weise geeignet, den Volksmassen in konkreter Weise Gedanken nahe zu legen, an denen sie sonst achtlos vorbeigehen würden. Der Film kann Probleme anschneiden, kann aufrütteln, erheben und bereichern, aber auch niederreißen. Er ist also auch im besten Sinne des Wortes befähigt, kulturell zu fördern und zu vertiefen.

Die Kultur umfaßt die Gesamtheit der Lebensäußerungen eines Volkes, insofern sie das wahre, bessere Menschsein entfalten und erfüllen; sie äußert sich sowohl im materiellen wie besonders im geistigen Fortschritt. Echte Kultur, d. h. ein geordnetes menschliches Zusammenleben und die Entfaltung der menschlich kostbarsten Werte, fondert eine gesunde materielle Grundlage und geordnete soziale Zustände. Es dürfen nicht die einen wenigen fast alles besitzen und die anderen vielen fast nichts. Immer wieder haben sich Produzenten die Aufgabe gestellt, offenbare soziale Auswüchse zu geißeln und dadurch zur Besserung aufzurütteln. Es ist nicht zu leugnen, daß die betreffenden Filme oft in einer allzu negativen Schilderung von Zuständen stecken bleiben, aber ist es nicht schon ein Verdienst, auf klaffende Wunden am sozialen Körper der Menschheit wenigstens hingewiesen zu haben. Wie ergreifend wird doch z. B. im großen John-Ford-Streifen «Früchte des Zornes» das namenlose Elend und die seelische Not jener Menschen dargestellt, die, von Land und Hof vertrieben, in einer wirtschaftlich zerrütteten Welt heimatlos umherirren und nirgends Ruhe finden können. Treffend hat auch ein Frank Capra in seinen unvergeßlichen sozialen Satiren, gleichsam lächelnd, Wahrheiten zum Ausdruck gebracht, die allzu oft vergessen werden und die man sonst kaum auszusprechen wagt. Sein Lustspiel «You can't take it with you» verkündet auf kaum zu übertreffende Weise die Wahrheit, daß das Geld allein nicht glücklich macht; es ist dieser Streifen eine optisch-filmische Illustrierung von Lessings Satz aus «Nathan der Weise»: «Wahrer König ist doch einzig und allein der wahre Bettler». Und wer wollte vergessen, daß Frank Capra mit seinem Film «John Doe, der Mann von der Straße», in welchem er so eindrücklich dafür sich einsetzt, daß die Menschen sich besser verstehen und lieben sollten, kulturell im besten Sinne mehr gewirkt hat wie andere durch noch so gut gemeinte, aber trockene Abhandlungen über das gleiche Thema. So wirkt Capra, ähnlich wie Molière zu seiner Zeit, durch seine feine Ironie, mit der er gewisse Geisteshaltungen und Zustände kritisiert, aufrüttelnd und die Menschen zu Besinnlichkeit und Einkehr ermahnend.

Zur wahren Kultur gehört auch eine rechte Haltung gegenüber der Familie; denn ohne gesunde Familie kann es kein gesundes Volk geben. Wenn es auch wahr bleibt, daß der Film als Ganzes genommen recht wenig familienfördernd gewirkt hat und noch wirkt, so gibt es doch eine schöne Anzahl Streifen, die gerade in dieser Hinsicht eine gute positive Wirkung haben. Um nur zwei Beispiele aus der neuesten Zeit herauszugreifen, seien die Erfolgsfilme «So grün war mein Tal» und «Mrs. Miniver» erwähnt. Im ersten dieser Filme wird eine ideale Arbeiterfamilie mit ihren ge-